

Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering • Moritz • Wemmann



Über das Scheyringsche Epitaph¹

von Dr. Tobias Köppe

9.7 Die Grabdenkmale (Epitaphien)²

... Bemerkenswert und bedeutend ist auch das Scheyringsche Epitaph, welches sich heute im Kreuzgang des Magdeburger Domes befindet. Als bekannt wurde, dass die Ulrichskirche dem Abriss zum Opfer fallen würde, wandte sich die Vorsitzende des Sippenverbandes Ziering-Moritz-Alemann am 10. Mai 1954 mit der Bitte an Pfarrer Schott, die an einem Außenpfeiler der zerstörten Ulrichskirche angebrachte Gedenktafel des Emeranus Scheiring (1464-1547) – gewidmet von dessen Sohn Dr. Johann Ziering (Scheyringus) – sicherzustellen: „So möchten wir doch schon heute unseren Antrag stellen. Denn mit dem Abreißen der Ulrichskirche würden auch die zahlreichen Gedenktafeln der Mitglieder der Zieringschen Familienstiftung und damit unserer Ahnen, wie z. B. auch die Tafeln der Familie Alemann, besonders aber die an der Außenseite der Kirche oben erwähnte Wappentafel mit dem Zieringer Wappen fallen [...]. Uns ist bekannt, daß dem gleichfalls zu unseren Ahnen zählenden Otto von Guericke im dortigen Kulturhistorischen Museum ein Raum gewidmet wurde, und daß man beabsichtigt, das mittelalterliche Magdeburg aus der Zeit vor 1631, in welcher unsere Ahnen die Geschicke der Stadt lenkten, wieder freizulegen.“ Am 21. Januar 1955 wurden dem kirchlichen Bauamt Fotografien der genannten Gedenktafeln zugesandt: „a) Ansicht der Ruine der Ulrichskirche von Osten her (an der auf dem Deckblatt bezeichneten Stelle – Außenpfeiler in 2 m Höhe – befindet sich die Gedenktafel), b) Nahaufnahme der Gedenktafel (oben lateinischer Text, in der ersten Zeile u. a. das Wort: ... Scheyringus ... unten Zieringsches Wappen) – Jahr 1547 –, c) Aufnahme eines Holzschnitts von Lucas Cranach (1534), der das vorerwähnte Wappen in Verbindung mit dem Namen „Schiering“ zeigt.“ Des Weiteren wird über die Geschichte der Familie berichtet: „Ziering ist die norddeutsche Schreibweise für Scheiring (Scheyringus). Die Familie ist aus Süddeutschland nach Magdeburg gekommen (15. Jahrhundert). Ein Mitglied dieser Familie war D. Johann Scheyring oder Syring von Wemdingen, Domprediger allhier im hohen Stift und Domherr zu Halberstadt, gestorben 1516 und begraben im Dom zu Magdeburg. Sein Neffe, gleichfalls Dr. Johann Scheiring, war u. a. Bürgermeister von Magdeburg (Magdeburgischer Consul und Fürstlich Mecklenburgischer Cantzler, ...). Die Gedenktafel Ziering (Ausmaße 1 m x 2 m) ist verhältnismäßig gut erhalten. Weniger gut erhalten sind die Grabtafeln der mit den Zierings versippten Familie Alemann, die in der Geschichte Magdeburgs vom 12. bis zum 17. Jahrhundert eine bedeutende Rolle spielte. An der Turmfront – also Westseite, links vom Eingang – ist die Grabtafel der Katharina Alemann (Ehefrau des Bürgermeisters Ebeling Alemann – Stadt Oberster 1550 in „Unseres Herrgotts Kanzlei“) angebracht.“

Am 10. April 1956 schrieb die Vorsitzende des Sippenverbandes Ziering-Moritz-Alemann Frau Weise an das Kirchliche Bauamt: „Wir, als Nachkommen dieses Emeram Ziering bzw. Dr. Johann Ziering, der diese Tafel dem Andenken seines Vaters widmete, als Angehörige der Familie des ersten Dompredigers in Magdeburg Johann Ziering, eines Wegbereiters Luthers, der wegen seiner Verdienste im Dom selbst begraben wurde, und als Nachkommen eines Otto von Guericke – Namen, die in Magdeburg einen guten Klang haben – haben nun mit tiefer Trauer von der Zerstörung der Ulrichskirche durch die im Gegensatz zu den gegebenen Zusicherungen ohne vorige Benachrichtigung der betr. Familien bzw. uns erfolgten Sprengung Kenntnis genommen. Wie uns jedoch von Augenzeugen berichtet wird, hat unsere Tafel am Außenpfeiler des Schiffes der Kirche allen Sprengungen standgehalten und leuchtet nach wir vor weithin heil und unbeschädigt, neben den Trümmern der Türme. Man könnte hierin ein Zeichen sehen, daß diese Tafel erhalten bleiben soll, und wir bitten sie inständig, nunmehr beeilt alles für die Sicherstellung die-

¹ Auszug aus Köppe, Tobias: Die Magdeburger Ulrichskirche – ein Schlüsselbauwerk der Geschichte (im Erscheinen – voraussichtlich im Mauritiusverlag, Magdeburg: 2010)

² Kapitelbezeichnung wie in Buch

ser Tafel zu tun und diese evtl. im Kreuzgang des Domes, in welchem bereits der Domprediger Johann Ziering begraben wurde, aufzustellen. Wir wären Ihnen für diese Maßnahmen sehr dankbar.“



Abb. 167: Zieringsche Gedenktafel



Abb. 168: Zieringsche Gedenktafel im Kreuzgang des Magdeburger Doms

Am 22. Mai 1956 wurde die Vorsitzende des Sippenverbandes Ziering-Moritz-Alemann, Frau Weise, per Brief durch den Kirchenoberbaurat Seebach informiert: „Wir können Ihnen erfreulicherweise Mitteilung machen, daß unter den hinter der Abbruchstelle der Kirche lagernden Gedenktafeln sich die von Ihnen genannte Ziering'sche Gedenktafel befindet. Anhand der uns seinerzeit übergebenen Fotos konnte die Tafel einwandfrei festgestellt werden. Die Gedenktafel besteht aus 2 aufeinandergesetzten Platten. Die obere trägt in lateinischen Buchstaben die Inschrift, während auf der unteren Platte das Familienwappen mit dem preußischen Adler sichtbar ist. Von der unteren Tafel ist von der linken oberen Ecke ein Dreieck von etwa 60 cm Seitenlänge abgeplatzt. Das abgeplatzte Stück ist vorhanden und kann beim Aufstellen der Platte angesetzt werden. Diese Beschädigung mag teils auf die außerordentlich großen Schwierigkeiten zurückzuführen sein, die beim Abnehmen der Platte auftraten, zum anderen aber auf die Anker, mit denen die Platten im Mauerwerk der Kirche befestigt waren. Wir hoffen, daß es beim Aufstellen der Gedenktafeln möglich sein wird, das abgeplatzte Stück so sorgfältig anzubringen, daß die Beschädigung kaum zu merken sein wird. Ihrem Wunsch entsprechend wollen wir die Gedenktafel an geeigneter Stelle des Dom-Kreuzganges aufstellen lassen. Inzwischen lassen wir die Platten von der Ulrichskirche zum Kreuzgang schaffen.“ Das Institut für Denkmalpflege in der DDR äußerte

am 30. Mai 1956 „keine wesentlichen Bedenken“.

Am 30. Mai 1956 wies Paul Haub aus Hannover das Evangelische Konsistorium Magdeburg auf Folgendes hin: „Bei dem Adler auf dem Wappen handelt es sich nicht um den ‚preussischen Adler‘. Es dürfte sich dabei eher um den Adler des alten ‚Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation‘ handeln (schwarzer Adler auf goldenem Grund), wie ihn z. B. auch die Stadt Nördlingen in ihrem Wappen führt. Sie werden auf der Wappenplatte links oben – unter dem Zeichen „D M S J“ – die Jahresanzahl 1 5 4 7 sehen. Das ist das Jahr der Aufstellung der Tafel – es ist auch in der letzten Zeile der lateinischen Inschrift mit 1547 angegeben. Zu jener Zeit war an ‚Preussen‘ noch nicht zu denken – und die Mark Brandenburg führte damals den roten Adler im Schilde. Ich hoffe also, daß sich das Institut für Denkmalpflege nicht an dem ‚Adler‘ stossen wird, wenn es ihn als ‚preussisch‘ ansieht. Es dürfte in diesem Zusammenhang von Interesse sein, daß dieses Wappen (Adler über Mauer mit Rose) auf einem farbigen Holzschnitt von Lucas Cranach von 1534, jetzt im Museum Ermeler-Haus in Berlin/Ost, zu sehen ist; es wird im Text als Wappen Ziering bezeichnet.“

Der Text der Zieringschen Gedenktafel lautet wie folgt (Übersetzung Martin Pfeiffer/Jena):

<p>Haec ego Scheiringus Doctor monumenta Johannes Pro nostra posui posteritate domus. Dum pater in Christo felix Emeramus obiret Non evitandae tristia jura necis. Sex & lustra decem moriens ac quatuor annos Vixerat, & toto corpore firmus erat. Sustulit ex geminis uxoribus ante puellas Ipse novem numero filiolosque novem. Ex his Anna mihi mater carissima Rulfes Bis peperit patri pignora sena meo. Quos omnes hujus celsae prope fulcra columnae Parva quiescentes dulciter urna tegit. Ipse tamen de tam numerosa stirpe superstes Solutus in hoc mundi turbine vertor adhuc. At vos & chari multa cum prole Parentes Estis ab innumeris libera turba malis. Nam vos in vitam posuerunt fata quietam Grande igitur lucrum dixeris esse mori Ipso die Michaelis quo partur obiit 1547.</p>	<p>Dieses Grabmal habe ich, Doktor Johannes Scheiring, zum Andenken an unsere Familie errichtet. Als mein Vater Emeran, glücklich in Christus, verschied, einlösend das traurige Recht des unausweichlichen Todes. 60 Jahre hatte er gelebt, als er starb, und war am ganzen Körper gesund. Hervorgebracht hat er von zwei Frauen zuvor selbst neun Mädchen an der Zahl und neun Knaben. Von diesen hat Anna Rulfes, die mir liebste Mutter, meinem Vater 12 Unterpfänder der Ehe geschenkt. Diese birgt, nahe bei den Stützen der hier hochaufragenden Säule, sanft ruhend, eine kleine Urne. Ich selbst aber irre als einziger, der geblieben ist von so einer vielköpfi- gen Sippe, noch umher in diesen Umtrieben der Welt. Ihr aber, ihr guten und an Nachkommen reichen Eltern seid eine Menschenschar, die frei ist von zahllosen Übeln. Denn euch hat das Schicksal in ein ruhiges Leben gesetzt. Ein großer Gewinn ist es also, so wird es wohl heißen, zu sterben am Michaelstag selbst, an dem der Vater im Jahre 1547 verschied.</p>
--	--

Emeran Scheiring hatte insgesamt 18 Kinder, von denen nur Johannes Scheiring aus der Ehe mit Anna Rulfes seinen Vater überlebt hat. Für das Sterben von 17 Kindern in der Zeit von 1484 bis 1547 ist wahrscheinlich das Auftreten der Pest, der Englischen Schweißsucht und anderer böser Seuchen verantwortlich zu machen, die von Ende 1483 an (besonders 1485, 1495, 1502, 1516, 1521, 1529, 1536 und 1539) in Magdeburg wüteten ...

Zum Anhang

Im Anhang können wir Ihnen vorab das Kapitel „**Über das Scheyringsche Epitaph**“ aus dem demnächst erscheinenden Buch von Dr. Tobias Köppe „Die Magdeburger Ulrichskirche – ein Schlüsselbauwerk der Geschichte“ vorstellen (öffentlicher Teil).

Dazu folgende Anmerkung von Herrn Köppe:

„Am Reformationstag 2007 gründete sich das Kuratorium Ulrichskirche mit 57 Gründungsmitgliedern. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Tobias Köppe gewählt, welcher seine Vision mit Hilfe von Briefen an Verantwortliche, Fotomontagen, Modellen und einer Internetseite (www.ulrichskirche.de) seit Anfang 2006 verbreitete. Viele Bürger aus Magdeburg und der Bundesrepublik Deutschland haben sich seither für die Idee vom Wiederaufbau der Magdeburger Ulrichskirche begeistert, die der Stadt Magdeburg den weltberühmten Namen ‚Unseres Herrgotts Kanzlei‘ gab (siehe auch im Internet ‚www.unseres-herrgotts-kanzlei.de‘). Es ist eine Bürgerbewegung für eine Bürgerkirche entstanden. Dies ist der erste Schritt der Wiedergutmachung für die acht gesprengten Kirchen Magdeburgs (siehe auch im Internet ‚www.kirchensprengung.de‘). Eine von acht, eine für alle! Im Vorstand arbeiten namhafte Vertreter der evangelischen Kirche und des Kuratoriums Johanniskirche e. V. mit. Unter den Mitgliedern sind viele begeisterte Magdeburger und Magdeburgerinnen und hochrangige Politiker und Würdenträger. Das ‚Kuratorium Ulrichskirche – Gesellschaft zur Förderung der Rekonstruktion der Ulrichskirche zu Magdeburg e. V.‘ wurde am 20. Februar 2008 in das Vereinsregister Stendal (VR 1184) eingetragen und erhielt am 24. September 2008 die Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Magdeburg II zugeteilt. Mit Stand Oktober 2009 hat der Verein bereits 121 Mitglieder. Ziel ist es, die berühmte Ulrichskirche auf ihren alten Fundamenten 1:1 in ihrer letzten architektonischen Fassung wieder aufzubauen, wie es in vielen deutschen Städten vorbildhaft mit anderen identitätsstiftenden Bauwerken geschehen ist oder noch geschieht. Der Innenraum der Ulrichskirche soll jedoch nach den erforderlichen, modernen und zeitgenössischen Nutzungskonzepten gestaltet werden. Dresden hat seine Frauenkirche, Potsdam bekommt seine Garnisonkirche, Magdeburg braucht seine Ulrichskirche!“